

In Krisen zur Seite stehen



Von Anja Bochtler
Sa, 05. November 2022
Freiburg

BZ-Plus | Die Initiative "Außerstationäre Krisenbegleitung" setzt auf niederschwellige Hilfsangebote.



Hanna Wagener, Gabriele Schmidt und Jannis Seyfried (von links) engagieren sich für die „Außerstationäre Krisenbegleitung“.

Foto: Michael Bamberger

. Im Zeitalter der Krisen wird auch die individuelle Krisenbewältigung immer wichtiger: Statt nur auf Diagnosen und die Psychiatrie setzt die Initiative "Außerstationäre Krisenbegleitung" (ASK) zusätzlich auf Begleitung auf Augenhöhe. Die derzeit knapp 30 Engagierten fordern, dass auch Freiburg endlich einen städtischen Krisendienst bekommt. In Berlin, Bremen und Bayern sind solche Konzepte bereits fest etabliert.

Was können Menschen tun, die in Traurigkeit versinken, von Ängsten attackiert werden, sich aus irgendeinem Grund so schlecht fühlen, dass sie nicht allein zurechtkommen? In Freiburg bleibt in Akutsituationen spontan nur ein Anruf bei der – oft wegen Überlastung nicht erreichbaren – Telefonseelsorge oder ein Aufenthalt in der Psychiatrie. Genau dort aber fühlen sich viele fehl am Platz, die in einer Krise vor allem Begleitung bräuchten, ist die Erfahrung von Hanna Wagener, Jannis Seyfried und Gabriele Schmidt. Seyfried und Schmidt kennen von sich selbst oder anderen Krisensituationen, Hanna Wagener arbeitet als Musiktherapeutin und Heilpraktikerin mit psychotherapeutischer Ausrichtung. Bis vor drei Jahren war sie 30 Jahre im Zentrum für Psychiatrie Emmendingen (ZPE) im

Einsatz.

Genau dort hat sie vor rund zehn Jahren mit anderen versucht, außerstationäre Unterstützungsangebote zu schaffen. Doch damals sei der Widerstand innerhalb der Klinik zu stark gewesen, sagt sie. Deshalb verankerte sich die Initiative bei der Freiburger Hilfsgemeinschaft für psychisch kranke Menschen (FHG). Von den knapp 30 Engagierten der Gruppe sind die Hälfte in einer ehrenamtlichen Krisenbegleitung aktiv, die der Mini-Einstieg in das Konzept der außerstationären Krisenbegleitung sein soll, das die Gruppe entwickelt hat. Das Wichtigste dabei: Statt um Diagnosen und feste Rollen für Patienten und Behandelnde soll es um zwischenmenschliche Begegnungen gehen, um Begleitung, ohne die üblichen Kategorisierungen.

Genau das, kritisiert die Initiative, käme in der Psychiatrie zu kurz: "Zwischenmenschliches und auch Psychotherapie sind dort eher nur nettes Beiwerk", sagt Hanna Wagener. Und vor allem: Die Krisenbegleitung soll früher ansetzen – so dass sich Krisen idealerweise gar nicht erst zu psychischen Erkrankungen weiterentwickeln. Wichtig ist ihnen aber auch: Sie sind, bei aller Kritik, nicht antipsychiatrisch. Das Konzept soll eine Ergänzung sein, zur Psychotherapie und zur Psychiatrie, deren Berechtigung nicht in Frage gestellt wird. Diese Botschaft sei, seitdem die Initiative Mitglied im Gemeindepsychiatrischen Verbund wurde, auch im ZPE angekommen, sagt Hanna Wagener. Von dort gebe es nun Unterstützung. Zum von der ASK entwickelten Konzept gehört ein städtischer Krisendienst mit bezahlten Hauptamtlichen, dazu kommen Kooperationen unter anderem mit ASK und der Caritas. Zurzeit hoffen alle, dass dieses Konzept im Sommer 2023 umgesetzt wird, ähnlich wie in Bayern, Berlin und Bremen.

Als Ehrenamtliche können die ASK-Engagierten bisher nur zwei oder drei Menschen in Krisen begleiten. Anfragen nach Hilfe gebe es deutlich mehr. Im Einsatz sind geschulte Menschen, teils mit eigener Krisenerfahrung, die als Ressource gesehen wird. Gabriele Schmidt und Jannis Seyfried haben sich zu Krisenbegleitern fortgebildet, und Gabriele Schmidt und Hanna Wagener haben Ausbildungen im "Offenen Dialog" hinter sich, der auf die Netzwerke der von Krisen Betroffenen setzt. Das sei auch für die oft verunsicherten Angehörigen – von Verwandten über Freunde bis zu Chefs – wichtig, sagt Gabriele Schmidt. Die Methode stamme aus Finnland, sei dort Teil des Psychiatrie-Systems und ersetze oft stationäre Aufenthalte. Die Einbeziehung von immer mehr Menschen habe noch einen anderen Vorteil: Psychische Krisen rutschen so immer mehr aus der Tabuisierung. Die sei in Deutschland immer noch ein Problem.

Treffen für neue Interessierte am Mittwoch, 9. November, 19 Uhr, bei der FHG, Schwarzwaldstraße 9, Mehr Informationen unter <http://www.ask-freiburg.net>

Ressort: **Freiburg**

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Sa, 05. November 2022:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: **PDF-Version herunterladen**

Zum Online-Artikel vom Sa, 05. November 2022 um 12:30 Uhr:

» Online-Artikel: [Wie eine Freiburger Initiative Menschen in Krisensituationen hilft](#)

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)